Thorner  Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. „Der Zeitspiegel".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 **Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz **2 Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 298 Freitag, den 20. Dezember **1895.**

Die Feier des 18. Januar.

Die Feier des 18. Januar 1896, des fünfundzwanzigsten Jahrestages der Kaiserproklamation in Versailles, wird ein Seitenstück abgeben zur Feier des 2. September, welche das ganze deutsche Volk zu einem frohen nationalen Fest vereinigte, wenn es auch auf der Hand liegt, daß bei den völlig veränderten Temperatur-Verhältnissen der 18 Januar nach Außen hin nicht so in Erscheinung treten kann, wie der 2. September. Jedenfalls aber wird überall in den Schulen die Bedeutung dieses Tages vorgeführt werden, an welchem vor einem Vierteljahrhundert das Deutsche Reich neu erstand in Glanz und Herrlichkeit, nachdem zum Beginn unseres Jahrhunderts das lockere Staatenbündel, welches den Namen „Deutsches Reich" trug, nach allen Seiten hin auseinandergefallen war; patriotische Männer werden überall des Geburtstages unseres Reiches gedenken, welches den Namen des deutschen Vaterlandes nach allen Seiten hin, bis in die fernsten Theile der Erde hell erleuchten ließ. Deutschland gehört als geeintes Reich zu den jüngsten Staatswesen Europas, es hat aber seinen Rang unter den älteren Brüdern wohl zu behaupten gewußt. Wenn wir heute noch mit Manchem nicht zufrieden sind, so wollen wir uns einmal die Möglichkeiten vor Augen halten, die eingetreten wären, wenn die Errichtung unterblieben wäre, oder, was damit gleichbedeutend ist wenn 1870/71 wir geschlagen worden wären! Wer sich die daraus entspringenden Möglichkeiten vor Augen hält, wird über Manches vielleicht anders denken. Eine erste Großmacht von Europa wären wir dann allerdings nicht, wir würden zwar keine starke Armee haben, aber auch mit unserem Handel und Wandel, mit Arbeit und Ertrag würde es sehr traurig stehen. Worüber wir heute klagen, darüber klagt man in allen Staaten von Europa; wäre Deutschland heute nur ein Begriff, keine Thatsache, dann würden wir ganz unten durch sein, weder in der Politik, noch im wirthschaftlichen Leben eine Rolle spielen. Der Geburtstag des deutschen Reiches ist auch der Geburtstag des in den letzten fünfundzwanzig Jahren vollzogenen **gewaltigen Aufschwungs.**

Unser Kaiser will, wie bekannt, am 18 Januar im Berliner Schlosse ein glänzendes Fest geben, zu welchem er bereits, wie früher mitgetheilt, den deutschen Reichstag eingeladen hat. Daß auch deutsche Fürsten oder Vertreter deutscher Fürsten nicht fehlen werden, ist selbstverständlich. Es kam darauf an, ob der Mann zugegen sein würde, welcher bei jener Kaiserproklamation, in der ewig denkwürdigen Szene im Schlosse zu Versailles, der Sprecher war, der den lauschenden Völkern das Programm des neuen deutschen Reiches, das von ihm entworfene und von ihm später durchgeführte, mittheilte, er, **Fürst Bismarck.** Es hieß in der vorigen Woche, Fürst Bismarck habe geäußert, er werde kommen, wenn ihm sein Gesundheitszustand dies gestatte; das konnte nur eine höfliche Wendung gewesen sein. Aber jetzt, nachdem der Kaiser am Montag Abend den Altreichskanzler nochmals persönlich eingeladen und dieser auch zugesagt hat, kann man wohl annehmen, daß Fürst Bismarck am 18. Januar in Berlin sein wird, natürlich wenn anders der Gesundheitszustand des bald Einundachtzigjährigen es ihm gestattet. Ob Jemand des Fürsten Bismarck Politik billigte, oder ob er sie nicht billigte, bleibt sich in dieser Angelegenheit ganz gleich. Jeder Deutsche, mag er auch im Uebrigen ein strammer Parteimann sein, sieht das ein, daß eine Geburtstagsfeier des deutschen Reiches keine vollständige ist, in welcher einer der ersten, vornehmsten und verdientesten Pathen des Taufkindes, Fürst Bismarck, der des Reiches erster Kanzler war, fehlt.

Der Charakter, welchen die Feier des 18. Januar im Berliner Schlosse erhalten wird, wird wesentlich dazu beitragen, die Feier im ganzen Reiche zu verallgemeinern. Gegen die hohe Sedanfeier wurde von einigen Seiten noch geltend gemacht, es sei immer schwer, einen Tag zu feiern, an welchen Tausende, deren Liebe damals für das Vaterland fielen, nur mit Wehmuth zurückdenken. Auf die Gründe, welche gegen eine solche Auffassung sprechen, braucht hier nicht nochmals eingegangen zu werden, hervorgehoben sei aber, daß der 18. Januar doch nun kein Tag des Kampfes und des blutigen Schlachtengewühls, lediglich ein solcher der ersprießlichen vaterländischen Arbeit ist, dem Dienste der Gesammtheit geweiht. Ja, selbst alle die, welche wenig von Vaterland und Deutschthum zu halten geneigt sind, haben an diesem Tage allen Anlaß, in sich zu gehen; ohne den 18. Januar kein deutsches Reich, kein deutscher Reichstag und keine deutsche politische Partei. Gerade unsere politischen Parteien, sie sollten aber in allererster Reihe daran denken, daß das Reich errichtet wurde zum Heile der Nation, zum Dank für die unvergleichliche Ausdauer im schweren Kriege, zur Förderung von nationalen Interessen, aber nicht zur Ausbeutung von Parteileidenschaften. Gerade am Geburtstage des Reiches haben unsere Parteien allen Anlaß, einmal das Register ihrer Thätigkeit durchzusehen, ob letztere dem Inhalt jener Proklamation entsprach, die am 18. Januar 1871 im Schlosse zu Versailles verlesen und damals vom deutschen Volke mit so stürmischer Zustimmung aufgenommen wurde.

Die Verhältnisse des Handwerks.

Dem Reichstage ist ein umfangreicher Bericht des Stat. Amts über die im vergangenen Sommer veranstalteten Erhebungen über die Verhältnisse des Handwerks zugegangen. Für die Aufnahmen sind ausgewählt worden in Preußen die Regierungsbezirke Danzig und Aachen und die 5 einzelnen Kreise Oberbarnim, Waldenburg, Calbe, Einbeck und Solingen, im Ganzen 28 Kreise, in Bayern die Bezirksämter Bruck, Stadtamhof und Neustadt a. S., in Sachsen die Amtshauptmannschaften Pirna und Zwickau, in Württemberg das Oberamt Göppingen, in Baden der Amtsbezirk Heidelberg, in Hessen der Kreis Friedberg und in Lübeck die Stadt Lübeck und Vorstädte. Demgemäß erstreckt sich der Erhebungsbezirk auf den dreißigsten Theil der Reichsfläche und etwa zweiundzwanzigsten Theil der Einwohnerzahl von 1890. Das Erhebungsgebiet umfaßt 2625 Gemeinden und Gutsbezirke, darunter 2 Städte mit mehr als 100000 Einwohnern, 7 mit 20 bis 100000, 17 Städte mit 10 bis 20000, 32 Ortschaften mit 5 bis 10000 Einwohnern und 2567 kleinere Ortschaften. Die Erhebungen sind ausgedehnt worden auf 70 handwerksmäßige Gewerbe. Im unzweifelhaften Handwerksbetriebe haben sich nun ergeben 61199 Meister, nämlich 27257 mit und 33942 ohne Personal, sodann 1024 Werkmeister, 43897 Gesellen, 22084 Lehrlinge und 6589 sonstiges gewerbliches Hilfspersonal.

In den städtischen Zählbezirksgruppen giebt es überall mehr Meister mit Personal, in den ländlichen mehr Meister ohne Personal. Je dünner bevölkert die Zählbezirksgruppe ist, eine um so größere Bedeutung haben innerhalb ihres Handwerkerstandes die allein arbeitenden Meister. Abgesehen von einigen wenigen Gewerben, wie von denen der Korbmacher, der Verfertiger grober Holzwaaren, der Müller und Mühlenbauer, der Schmiede und Hufschmiede, der Wagner, Maurer, Strickner und Weber scheint fast die gesammte Masse der Meister mit Personal in den größeren Gemeinden zu sitzen. Die Bedürfnisse des platten Landes und der kleineren Ortschaften an handwerksmäßigen Leistungen werden in der Hauptsache von den in ihnen zerstreuten allein arbeitenden Meistern, einigen wenigen Meistern mit an Zahl geringem Personal und von den größeren Ortschaften aus befriedigt.

Die Erhebung hat festgestellt, daß 96,8 vom Hundert der Meister eine Lehrzeit durchgemacht, und zwar 96,1 v. H. beim Handwerksmeister und nur 0,7 v. H. im Fabrikbetriebe. Die große Masse der Meister ist also handwerksmäßig vorgebildet. Auch die Etablirung eines Gesellen als Meister in einem anderen Gewerbe, als in dem er als Lehrling gelernt hat, ist nach den vorliegenden Zahlen selten. Denn von je 100 Meistern hatten nur 0,7 in einem anderen als dem jetzigen Handwerk eine Lehrzeit durchgemacht. Unter den 1926 Meistern, die weder bei einem Handwerksmeister noch in einer Fabrik gelernt haben, befinden sich die in Blinden-, Taubstummen- und Gefängnißanstalten, sowie die beim Militär und in Lehrwerkstätten, Fachschulen

---

Verschiedene Quartiere.
Kriegsbilder von Jetzt und damals.

Von Moritz von Berg, Verfasser der „Ulanenbriefe."

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

„O Welt, wie bist Du so wunderschön", so jauchzte mein Herz. Ein blauer, klarer Frühlingshimmel über uns, der Duft von tausend erwachten Blütenknospen um uns, Jugend und Fröhlichkeit in uns und sie an meiner Seite, kann Poesie und Träumerei etwas Schöneres zu erdenken wagen? Ein großer Strohhut schützte das liebliche Gesicht vor den Strahlen der Sonne, die blauen Augen blickten leuchtend unter ihm hervor, und wenn sie die meinen trafen, dann stieg ein Erröthen in ihren Wangen auf, das sie bezaubernd machte. Ihre kleine Hand streifte bei dem Gehen leise die meine. Genug, es war ein Tag, an dem man fühlen konnte, daß wir hier auf Erden bisweilen Himmelsseligkeit empfinden können. Wer sich nicht in meine Lage versetzen kann, der ist niemals jung gewesen und hat niemals Jugend und Liebesglück gefühlt.

Und so gingen wir Seite an Seite auf den schmalen Parkwegen dahin. Der Weg hatte sich allmählich gesenkt, schattige Alleen, duftende Blumenbeete, ein Wasserbecken mit dem silbernen Strahl der Fontaine hatten wir hinter uns gelassen, der Park war plötzlich in einen dunklen Laubwald übergegangen. Wir stiegen einen Hügel hinauf, dessen Gipfel hohe Buchen krönten, durchschritten ihr grünes Dunkel, und hatten bei dem Heraustreten ein wunderliebliches Landschaftsbild vor unsern fast geblendeten Augen. Auf der Höhe des Flußufers, das steil unter uns bis zum Wasser hin abfiel, stand ein Pavillon auf zierlichen Säulen erbaut, das Belvedere, von dem Alice mir gesagt. Auf einer kleinen in demselben aufgestellten Gartenbank, die kaum Raum für zwei Personen bot, nahmen wir Platz und schauten zusammen in Gottes schöne Welt hinaus.

N'est ce pas, c'est bien beau? jauchzte Alice, und wohl war das Bild, welches sich unseren Augen bot, entzückend.

Hoch auf dem steilen Marneufer lag der kleine Lug' ins Land, die Weinberge traten rechts und links auf beiden Ufern bis dicht an den silbernen Strom heran, in denen Arbeiter unter lustigem Gesang die Weinranken an den Stöcken befestigten. Auf dem entgegengesetzten Ufer lag in einiger Entfernung Epernay, dessen weiße Häuser, am Ufer aufsteigend, sich klar von dem dahinter gelegenen dunklen Buchenwalde abhoben. Es war ein mir unvergeßliches Bild. Der Frühling hatte seine farbigen Tinten auf das Grün der Wälder gestreut, der Duft von tausend Frühlingsblumen durchzog die milde Luft und die Rosen blühthen. Unter uns aber zog langsam ein Schiff stromauf, seine weißen Segel glänzten im Sonnenlicht wie die Flügel eines Schwanes, und die Schiffer darin sangen, während sie langsam die Ruder in die silbernen Wellen tauchten, ein bretagnesches Liebeslied.

Was waren die Wunder dieser schönen Natur aber alle im Verein gegen das Glück, das in meinem Herzen erblühthe, was waren sie gegen das Licht, das aus den Augen meiner lieblichen Nachbarin mir entgegenstrahlte?

So saßen wir eng aneinander geschmiegt, wie zwei Vögel im kleinen Nest, auf dieser steilen Uferhöhe, und sahen weit in das Land hinaus. Was wir miteinander sprachen, nicht weiß ich es mehr; was soll der Mund sprechen in solchem Augenblick des Glücks? Das Glück verschließt ja eher die Lippen, als daß es sie reden macht.

Nur eines weiß ich. Alice sagte, als ich ihr mit leisen Worten von der Sympathie dieser Stunde und dem ewigen Gefühl, das ich für sie hegte, sprach: „Die Liebe ist für die Männer ja doch nur eine Episode, für die Frauen aber das Schicksal."

Was sollte ich ihr antworten? Nur das fühlte ich in dieser seligen Stunde, daß das Gedenken an sie, daß der Name Alice bei mir und in meinem Herzen sein würde für immerdar, und daß mein letzter Gedanke, das letzte Wort auf meinen Lippen dereinst heißen würde: Alice.

Doch auch die Zeit dieser wonnigen Stunde ging dahin, der Ruf des alten Baptiste; „Mademoiselle Alice", weckte uns aus unserer seligen Versunkenheit. Er kam zu uns heran und meldete uns, das Frühstück sei serviert. So gingen wir denn dahin, und während wir nebeneinander wieder die Parkwege durchwanderten, da fühlten wir, daß die verflossene Stunde ein festes Band zwischen uns gewoben hatte. Während unsere Hände nebeneinander herniederhingen, schlichen sich kleine zärtliche Finger leise in die meinen hinein, mit festem Druck umfaßte ich sie und dieser Druck bestätigte nur das eben Gesagte, daß, ob wir uns gehören würden im Leben oder nicht, ob die Schranken sich beseitigen lassen, oder ob sie uns körperlich trennen würden, unsere Herzen doch eins bleiben würden für immerdar.

Und nun kamen wir zu den Eltern zurück und nahmen mit ihnen das Frühstück und späterhin das Diner ein. Mir aber war alles wie ein Traum; was ich gesagt habe bei Tisch, was ich erzählt, kaum weiß ich es mehr, denn Alices Augen waren mir gegenüber und die Spitze ihres kleinen Fußes berührte den meinen.

Nach dem Frühstück ging ein jeder von uns seinen Geschäften nach, auch ich muße mich meinen Ulanen und dem Zustand der Pferde einige Zeit widmen.

Als es gegen Abend zu dunkeln begann und es bald Zeit war zum Diner, da ging ich in den Salon hinab und fand die Eltern dort noch nicht, wohl aber lehnte an einem Fenster Alice und schaute träumerischen Sinnes in den Park hinaus.

Sie kam mir gleich entgegen, reichte mir ihre Hände und sagte nur das eine Wort: „Endlich."

Darauf führte sie mich zu einem Tisch auf dem ihre Albums mit Reiseerinnerungen lagen; diese wollte sie mir zeigen. Als sie mit den kleinen Fingern darauf hinwies, da neigte sich das blonde Köpfchen leise mir zu, die süßen Augen waren so dicht bei mir, ich legte leise den Arm um sie, zog sie an mich und —

* • *

Poch, Poch, Poch, ein donnerndes Geräusch gegen die Thür, eine schwere Holzpantine im Fluge gegen dieselbe geschleudert, erweckte mich aus meinem tiefen, seligen Traum.

und Fortbildungsschulen Ausgebildeten. Was die Dauer der Lehrzeit anbetrifft, so haben unter 96 vom Hundert 56,9 eine Lehrzeit von zwei bis drei Jahren, 18,8 v. H. eine Lehrzeit von drei bis vier Jahren, 12,1 v. H. eine Lehrzeit von ein bis zwei Jahren und 3,8 v. H. eine Lehrzeit von vier bis fünf Jahren durchgemacht.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Dezember.

Der Kaiser empfing am Mittwoch den Chef des Zivilkabinets und den Finanzminister zum Vortrage. Nach der Abendtafel wohnten die Majestäten einer theatralischen Aufführung im Neuen Palais bei.

An den Großherzog von Baden richtete der Kaiser am Mittwoch ein Telegramm, in welchem er als am 25 Gedenktage des Gefechtes von Nuits der tapferen badischen Felddivision, insonderheit seiner beiden Grenadier-Regimenter, welche dort unter schweren Opfern den Sieg erkämpften, dankbar gedenkt. Ferner richtete der Kaiser an den Großherzog von Baden folgendes Handschreiben: „Es gereicht mir zur lebhaften Freude, Ew. Königliche Hoheit zu benachrichtigen, daß ich dem General der Infanterie, Prinz Wilhelm von Baden Großherzogliche Hoheit, Chef des 4. Badischen Infanterie-Regiments Prinz Wilhelm Nr. 112 und à la suite meines Feldartillerie-Regiments in dankbarer Erinnerung der verdienstvollen Thätigkeit desselben im Feldzuge von 1870/71, sowie seiner heute vor 25 Jahren im ruhmreichen Gefechte bei Nuits an der Spitze der ersten Badischen Infanteriebrigade bewiesenen Tapferkeit den Orden pour le mérite verleihe und ihn gleichzeitig à la suite des 1. badischen Grenadier-Regiments Nr. 109, in dessen Mitte er schwer verwundet wurde, gestellt habe."

Der Entschluß des Kaisers, den Fürsten Bismarck in Friedrichsruh zu besuchen, war nach der „Nat. Ztg.", als der Kaiser Berlin verließ, dort Niemandem bekannt; dem Gefolge wurde erst bei der Rückreise von Altona auf dem Bahnhofe mitgetheilt, daß der Zug in Friedrichsruh halten werde. Die Begrüßung daselbst machte auf Augenzeugen, welche auch bei den früheren Begegnungen anwesend waren, den Eindruck besonderer Herzlichkeit. Fürst Bismarck war bei der Tafel sehr vergnügt und bekundete dies u. A., als er zum Schluß einen Wein kommen ließ, den er, wie er sagte, von seinem Freunde Crispi erhalten habe. Es ist mit gutem Grunde anzunehmen, daß die Unterredung, welche der Kaiser und Fürst Bismarck ohne Zeugen hatten, sich hauptsächlich auf die orientalische Angelegenheit bezog. Fürst Bismarck hat in bestimmte Aussicht gestellt, daß er, wenn sein Gesundheitszustand so gut bleibt, wie er jetzt ist, zur Feier des Gedenktages der Reichsgründung am 18 Januar nach Berlin reisen werde.

Der Kaiser hat angeordnet, daß am 18. Januar, dem Gedenktage der Errichtung des Deutschen Reichs, in Berlin eine Parade über das Gardekorps stattfinden soll. Im Zusammenhange mit dieser Weisung soll verfügt worden sein, daß bis zu dem genannten Tage alle Truppentheile des Korps gleichmäßig mit grauen Mänteln erscheinen sollen.

Es konnte nach den Reichstagsverhandlungen über den Handwerkskammer-Entwurf nicht ausbleiben, daß wieder Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt des Staatssekretärs v. Bötticher in Umlauf gesetzt wurden; in einigen Blättern wird sogar bereits sein Nachfolger genannt. Natürlich sind diese Gerüchte völlig unbegründet.

Der preußische Landtag dürfte zum 15. Januar einberufen werden. Die diesbezügliche Kabinetsordre wird für die nächsten Tage erwartet. Bei der Landtags-Ersatzwahl in Wittlich-Bernkastel-Rheinbreitbach wurde Gutsbesitzer Biesenbach (Ctr.) mit 204 gegen 3 Stimmen gewählt.

Vor 25 Jahren

überreichte der damalige Präsident des Norddeutschen Reichstages, Dr. Simson, dem achtundzwanzig Mitglieder beigeordnet waren, im Hauptquartier zu Versailles dem König Wilhelm I. von Preußen jene Adresse, in welcher er gebeten wurde, die Kaiserkrone anzunehmen. Die Adresse hatte folgenden Wortlaut: „Auf den Ruf Ew. Majestät hat das Volk um seine Führer sich geschaart, und auf fremdem Boden vertheidigt es mit Heldenkraft das frevelhaft herausgeforderte Vaterland. Ungemessene Opfer fordert der Krieg, aber der tiefe Schmerz über den Verlust der tapferen Söhne erschüttert nicht den entschlossenen Willen der Nation, welche nicht eher die Waffen ablegen wird, als bis der Friede durch gesicherte Grenzen besser verbürgt ist gegen wiederkehrende Angriffe des eifersüchtigen Nachbarn. Dank den Siegen, zu denen Ew. Majestät die Heere Deutschlands in treuer Waffengenossenschaft geführt hat, sieht die Nation der dauernden Einigung entgegen. Vereint mit den Fürsten Deutschlands naht der norddeutsche Reichstag mit der Bitte, daß es Ew. Majestät gefallen möge, durch Annahme der deutschen Kaiserkrone das Einigungswerk zu weihen. Die deutsche Krone auf dem Haupte Ew Majestät wird dem wieder aufgerichteten Reich deutscher Nation Tage der Macht, des Friedens, der Wohlfahrt und der im Schutze der Gesetze gesicherten Freiheit eröffnen. Das Vaterland dankt dem Führer und dem ruhmreichen Heere, an dessen Spitze Ew. Majestät heute noch auf dem erkämpften Siegesfelde weilt Unvergessen für immer werden der Nation die Hingebung und die Thaten ihrer Söhne bleiben. Möge dem Volke bald vergönnt sein, daß der ruhmgekrönte Kaiser der Nation den Frieden wiedergiebt. Mächtig und siegreich hat sich das vereinte Deutschland im Kriege bewährt unter seinem höchsten Feldherrn, mächtig und friedliebend wird das geeinigte deutsche Reich unter seinem Kaiser sein."

Ausland.

Rußland. Der Kaiser verlieh dem Feldwebel und den Gemeinen der Deputation des Preußischen Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments nach der Parade in der Michael-Manege goldene Uhren mit dem kaiserlichen Namenszug zur Erinneruug an die Feier des Namenstages. — Der Oberpolizeimeister von Warschau Clayhills ist zum Stadthauptmann von Petersburg an Stelle des bishrigen Stadthauptmanns der Residenz Wahl befördert.

England. Die Blätter besprechen die Botschaft des Präsidenten Cleveland. Die „Times" sagt, die England zugemutheten Konzessionen seien solcher Art, daß keine sich selbst achtende Nation sich ihnen unterwerfe. Der Vorschlag Clevelands sei das erstaunlichste, was bei Napoleons Tagen jemals in Friedenszeiten geleistet worden sei. Was aber auch immer geschehen möge, England müsse fest und ruhig auf seinen Rechten als unabhängiger Staat bestehen und, wenn nöthig, die geeigneten Maßregeln zur Sicherung dieser Rechte treffen.

Amerika. Die Repräsentantenkammer nahm einstimmig den Gesetzentwurf an, durch welchen der Präsident ermächtigt wird, eine Kommission zur Grenzfeststellung in Venezuela zu ernennen, und bewilligte 100 000 Dollars zur Deckung der Kosten für diese Kommission.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee**, 18. Dezember. Zur Vornahme der Einschätzung pro 1896/97 trat gestern die zu diesem Zwecke gewählte Kommission im hiesigen Magistratszimmer zusammen. Dazu war auch der Vorsitzende der Berufungs-Kommission, Oberregierungsrath Bode a. Marienwerder erschienen. — Der bisherige Magistratsbote Leopold Schade ist von jetzt ab als Hilfspolizeisergeant und Hilfsvollziehungsbeamter angestellt worden. — Der katholische Lehrer-Verein Culmsee und Umgegend hielt am Sonntag eine Generalversammlung ab, in welcher Lehrer Strenski einen Vortrag über Einfluß der Volksschule auf Gemüths- und Willensbewegungen der Kinder hielt. — Einen Unfall hat der in der hiesigen Zuckerfabrik beschäftigte Arbeiter Konstantin Günther von hier am Sonntag erlitten, indem er bei dem Ausbringen von Füllmasse eine Quetschung beider Oberschenkel davontrug. — Wegen Hausfriedensbruchs und Erregung ruhestörenden Lärms mußte am 15. d. M. der Maurergeselle W. von hier verhaftet werden. Da sich derselbe widersetzte und den Polizeibeamten mehrmals schlug, wird er sich noch wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu verantworten haben. W. ist dem hiesigen Gericht eingeliefert worden. — In der letzteen Versammlung des Handwerkervereins ist die Gründung eines Hausbesitzervereins beschlossen worden.

— **Culmer Stadtniederung**, 17. Dezember. In der Gemeinde Grenz lebte seit Jahren der Ortsarme Christian Slottke, welcher, halb erblindet, bettelnd und stets für sich redend durch die Straßen wanderte. Seine Hauptthemen bildeten die Behörden, auf die er schimpfte, und seine nächtlichen Visionen, denen er glaubte. Um Mitleid zu erregen, aß er im Sommer Klee und Butterblumen, ja er wollte sogar Manchem weiß machen, daß er auch Frösche verspeise. Dieser Sonderling, der von Jedermann unterstützt wurde und monatlich von der Gemeindekasse 9 Mark erhielt, ist seit den letzten Tagen des Novembers spurlos verschwunden.

— **Graudenz**, 18. Dezember. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung theilte Herr Oberbürgermeister Pohlmann mit, daß der Antrag auf Ausscheiden der Stadt aus dem Kreise beim Kreisausschuß schon einmal gestellt, aber abgelehnt worden ist. Nunmehr soll der Antrag wiederholt werden. Herr Stadtverordnetenvorsteher Obuch empfahl dies gleichfalls mit dem Hinweis darauf, daß auch die Stadt Thorn, deren Zivilbevölkerung nur ganz wenig größer ist, als die von Graudenz, ernstlich damit umgeht, schon jetzt aus dem Kreise Thorn auszuscheiden.

— **Marienwerder**, 17. Dezember. Wie s. Z. mitgetheilt, wurde der Sergeant Ristow von der hiesigen Unteroffizierschule am Abend des 12. September d. Js. auf der Gorkener Promenade von mehreren Personen ohne jeden Anlaß angegriffen und durch Messerstiche so schwer verletzt, daß der junge Mann diesen Verletzungen nach furchtbaren Qualen am 24. Oktober erlegen ist. Unter der Anklage, jenen Ueberfall ausgeführt zu haben, standen gestern die Arbeiter Franz Kasulke aus Schäferei, Emil Hübscher aus Radegosch, Kreis Birnbaum und Hermann Kemski aus Schäferei vor dem Graudenzer Schwurgericht. Die Geschworenen sprachen unter Verneinung mildernder Umstände gegen die Angeklagten Kasulke und Hübscher das Schuldig aus, dagegen wurde Kemski dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß für nichtschuldig erklärt. Kasulke erhielt mit Rücksicht auf seine Vorstrafen 6 Jahre Zuchthaus, Hübscher, welcher weniger betheiligt gewesen ist, 3 Jahre Gefängniß, Kemski wurde freigesprochen.

— **Dirschau**, 19. Dezember. Die Ceres-Zuckerfabrik zu Dirschau hat gestern ihre Campagne abgeschlossen. Sie hat diesmal 626 250 Centner Rüben (gegen 689 840 im Vorjahre) verarbeitet. Die Campagne dauerte 77 Tage und es wurden somit per Tag 8133 Centner (im Vorjahre pro Tag 7539) Rüben verarbeitet.

— **Danzig**, 18. Dezember. Gestern Abend nach 9 Uhr war die Kolonie an der Schichau'schen Werft der Schauplatz eines Rencontres, dem ein junges Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Es fand in einem Hause eine Probe für eine Weihnachtsfeierlichkeit statt, bei der zwischen dem kaum 18jährigen Arbeitsburschen Arthur Pannwitz und dem Arbeiter Heinrich Dombrowski aus Neufahrwasser ein Streit entstand. Der sich zurückgesetzt fühlende Pannwitz hat gegen D. verschiedene Drohungen ausgestoßen und hat ihm dann, als dieser aus der Thüre trat, einen Stich in die linke Brust versetzt, der das Herz getroffen hat und den sofortigen Tod des D. zur Folge gehabt hat. Während die Leiche nach dem Bleihofe gebracht wurde, hat sich der jugendliche Mörder in seine Wohnung begeben, wo er im Bett verhaftet wurde.

— **Insterburg**, 17. Dezember. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurden einstimmig 500 000 Mark als Beihilfe für den Bau des masurischen Schifffahrtskanals von Angerburg nach Insterburg bewilligt, unter der Bedingung, daß der Kanal für Schiffe von 100 Tonnen Tragfähigkeit schiffbar gemacht werde; daß die durch den Kanal gewonnenen Wasserkräfte der Stadt zur Nutzbarmachung für Elektrizitäts-Werke 2c. überlassen werden; daß der Bau des Kanals spätestens im Juli 1901 in Angriff genommen und ohne wesentliche Unterbrechung zu Ende geführt werde; daß in Verbindung mit dem Kanal gleichzeitig der Pregel bis Wehlau für Schiffe von 300 Tonnen Tragfähigkeit fahrbar gemacht werde, und schließlich, daß bei der Stadt Insterburg eine Hafenanlage hergestellt wird. Die Summe soll nach Fertigstellung des Kanals zur Auszahlung gelangen.

— **Schulitz**, 17. Dezember. Die katholische Pfarrerstelle welche bereits seit 12 Jahren unbesetzt ist, soll zu Anfang des nächsten Jahres durch einen Vikar aus Bromberg besetzt werden.

— **Inowrazlaw**, 17. Dezember. Das den Mildeschen Erben gehörige in der Friedrichstraße belegene Grundstück ist für 100 000 Mk. an Herrn Kaufmann Chapp verkauft worden.

— **Gnesen**, 16. Dezember. Der in Kletzko wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung flüchtig gewordene Postbote Szolgorz hat sich gestern der hiesigen Staatsanwaltschaft selbst gestellt und ist verhaftet worden. — Am nächsten Freitag findet die landespolizeiliche Abnahme der Kleinbahn Gnesen-Witkowo-Powidz statt, soweit dieselbe fertiggestellt ist. Der hiesige Magistrat macht dies mit dem Bemerken bekannt, daß Einwendungen gegen die Eröffnung des Betriebes an derjenigen Stelle, auf welche der Einwand sich bezieht, vorzutragen sind; zu diesem Zwecke ist der um 8 Uhr Vormittags von Gnesen abgehende Revisionszug zu erwarten.

Locales.

Thorn, 19. Dezember 1895.

× [Personalien.] Die Wiederwahl des Besitzers Ferdinand Gaglin-Neubruch zum Gemeindevorsteher für jene Gemeinde ist vom Landrath bestätigt worden. — Der Lehrer Kollwitz in Skompe ist als Lehrer und Organist nach Flatow versetzt. — Der Lehrer und Organist Jeschke aus Löbau in Westpr. ist zum 1. Januar nach Neufahrwasser und Lehrer Hewelt aus Danzig nach Charlottenburg berufen worden.

= [Herr Regierungspräsident von Horn] ist gestern Abend hier eingetroffen, um, wie wir hören, mit gleichfalls hier anwesenden Vertretern des Norddeutschen Lloyd in Bremen in Sachen der Auswanderer-Kontrolstation in Ottlotschin zu verhandeln.

+ [Zur landespolizeilichen Abnahme] der städtischen Wasserleitungs- und Kanalisations-Anlagen war gestern eine Kommission der kgl. Regierung zu Marienwerder hier anwesend. Dieselbe bestand aus den Herren Regierungs-Baurath Runge, Regierungs- und Medizinalrath Dr. Barnick und Regierungsassessor Glasser und wurde noch verstärkt durch Herrn Kreisphysikus Dr. Wodtke, sowie den mit der Führung der Geschäfte des Kreis-Bauinspektors betrauten Regierungsbaumeister Herrn Morin. Nachdem die Herren die vom Ministerium ertheilten Konsense geprüft hatten, nahmen sie die Brunnen-Anlagen bei Rothwasser, das Wasserwerk, die Kläranstalt und insbesondere auch die Regenablässe an der Weichsel eingehend in Augenschein und ließen sich ferner auch die Benutzung der Hydranten zu Feuerlöschzwecken, sowie die Spülung der Kanäle durch Leitungswasser vorführen. Nachdem die Vertreter der Regierung sich von der Zweckmäßigkeit sämmtlicher Anlagen und Einrichtungen, sowie auch davon, daß die geschaffenen Anlagen mit den aufgewendeten Kosten im Einklang stehen, überzeugt hatten, erfolgte die landespolizeiliche Abnahme.

△ [Aus dem Theaterbureau] wird uns heute die erfreuliche Nachricht, daß Herr Direktor Berthold auf Wunsch vieler Theaterfreunde Frl. Frühling noch für ein zweimaliges Gastspiel gewonnen hat. Die hier so sehr beliebte Künstlerin tritt am Sonnabend als „Rosalie Feldberg" in der „Leichten Person" und Sonntag als „Schöne Ungarin" noch einmal auf. Letztere Vorstellung ist zum Benefiz des Frl. Frühling bestimmt. Unser Theaterpublikum wird es sich gewiß angelegen sein lassen, dem scheidenden Liebling an seinem Ehrenabend Beweise der Sympathie zu geben.

§ [Humor.] Der Vorstand des Unterstützungsvereins „Humor" hielt gestern Abend im Vereinslokal bei Nikolai seine letzte Sitzung vor dem Feste ab. Es wurde zuerst einem durch mancherlei Unglück in Noth Gerathenen eine einmalige Unterstützung von 15 Mark bewilligt. Dann kam die Veranstaltung des Festes am zweiten Weihnachtsfeiertage zum endgiltigen Beschluß. Das Fest findet in den zwei großen Sälen des Artushofes statt. Es werden zwei volle Militärkapellen, die des 15. Artillerie- und des 61. Infanterie-Regimentes konzertieren.

* [Verband deutscher Kriegsveteranen.] Einem Beschluß des Verbandes deutscher Kriegsveteranen zufolge soll am 18. bezw. 19. Januar 1896 zur Erinnerung an die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches vor 25 Jahren ein allgemeiner Kirchgang zu einem Dankgottesdienst veranstaltet werden. Die Veteranen in allen Orten Deutschlands werden aufgefordert, sich dieserhalb zusammenzuthun.

* [Das Provinzial-Schulkollegium] von Westpreußen hat verfügt, daß wegen des auf Montag den 6. Januar fallenden Festes der hl. Dreikönige die katholischen höheren Lehranstalten den Unterricht erst am 8. Januar wieder aufnehmen. An den übrigen Anstalten sind die auswärtigen katholischen Schüler von der Theilnahme am Unterrichte am 7. Januar zu entbinden.

+ [Landwirthschaftlicher Zentralverein und Landwirthschaftskammer.] In der Frühjahrssitzung des Verwaltungsraths des Zentralvereins westpreußischer Landwirthe war, wie s. Zt. berichtet, die Hauptverwaltung bevollmächtigt worden, mit der Landwirthschaftskammer wegen Uebernahme des Vermögens, der Beamten und verschiedener von dem Zentralverein in's Leben gerufener Institutionen zu verhandeln. In Marienburg hat nun eine vorberathende erste Sitzung der Landwirthschaftskammer unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler stattgefunden, in welcher diese Angelegenheit behandelt wurde. Wie schon in der oben erwähnten Sitzung des Verwaltungsraths beschlossen wurde, wird sich der Zentralverein zu Gunsten der Landwirthschaftskammer auflösen und am Schlusse des Etatsjahres seine Thätigkeit einstellen. Die Landwirthschaftskammer übernimmt von der Hauptverwaltung das gesammte Aktiv-Vermögen und alle vom Zentralverein eingegangenen Verpflichtungen. Ferner übernimmt die Landwirthschaftskammer alle Beamten des Zentralvereins, soweit sie pensionsberechtigt sind. Die Landwirthschaftskammer verspricht, alle Veranstaltungen und Schöpfungen, welche vom Zentralverein in's Leben gerufen sind, aufrecht zu erhalten und fortzuentwickeln, auch dem Vereinsleben seine besondere Fürsorge angedeihen zu lassen. Unter diesen Bedingungen wird der Zentralverein mit dem 1. April 1896 in die Landwirthschaftskammer aufgehen. Die Landwirthschaftskammer setzt einen Ausschuß ein, welcher aus dem Gesammtvorstand besteht. Dieser Ausschuß ergänzt sich aus je einem Delegirten sämmtlicher landwirthschaftlichen Lokal und Bauernvereine. Dieser Ausschuß stellt für die Verwendung der ihm von der Landwirthschaftskammer überwiesenen Geldmittel einen Etat auf, welcher der Bestätigung bezw. Abänderung durch die Landwirthschaftskammer unterworfen ist. Sämmtliche von dem Verwaltungsrath des Zentralvereins eingesetzten Sektionen und Kommissionen bleiben einstweilen in Thätigkeit.

= [Für die Allgemeine deutsche Lehrerversammlung,] welche in der Pfingstzeit n. J. in Hamburg stattfindet, ist das Programm bereits aufgestellt. Nach demselben findet am Abend des zweiten Pfingstfeiertages die Begrüßung der Gäste und ein Konzert der Mohrbretterschen Kapelle und des Hamburger Lehrergesangvereins im „Hamburger Konzerthaus" von Gebr. Ludwig statt. Am Dienstag und Mittwoch werden die Hauptversammlungen in den unteren Sälen des Sagebielschen Etablissements abgehalten werden, während die oberen Säle für Ausstellungszwecke in Aussicht genommen sind. Für Nebenversammlungen sind die Räume eines Lehrerinnen-Seminars und des Konventgartens bestimmt. Das Festmahl findet Dienstag im Sagebielschen Saale statt und am Abend dieses ersten Versammlungstages wird eine Festlichkeit im „Zoologischen Garten" veranstaltet werden. Der zweite Hauptversammlungstag wird mit einem Kommers abgeschlossen. Für Donnerstag und Freitag sind Ausflüge nach Helgoland, Blankenese, Kiel 2c. in Aussicht genommen.

— [Gewerbesteuer-Ausschüsse.] Bei der Wahl von Abgeordneten und Stellvertretern der Steuerausschüsse der Gewerbesteuerklassen 3 und 4 des Kreises Thorn für die Rechnungsjahre 1896 bis einschließlich 1899 sind gewählt worden: Als Abgeordnete des Steuerausschusses der Gewerbesteuerklasse 3: Zimmermeister Franz Baesell-Culmsee, Hotelbesitzer Eduard May, Kaufmann Karl Matthes, Kaufmann Salo Rawitzki, Kaufmann Moritz Kaliski, Kaufmann Hieronymus von Olszewski-Thorn, Bauunternehmer Karl Steinkamp-Mocker. — Als Stellvertreter der Abgeordneten der Gewerbesteuerklasse 3: Kaufmann C. v. Preetzmann-Culmsee, Steinsetzmeister Julius Munsch-Mocker, Kaufmann Heinrich Netz, Glasermeister Emil Hell, Möbelhändler Adolf W. Cohn, Kaufmann Georg Voß, Bauunternehmer Schönlein-Thorn. — Als Abgeordnete des Steuerausschusses der Gewerbesteuerklasse 4: Schankwirth Paul Ilmer-Gremboczyn, Kaufmann Ernst Bark-Culmsee, Gastwirth Johann Fenske-Rudak, Restaurateur Rudolf Bonin-Thorn, Gastwirth Albert Huhse-Roßgarten, Bauunternehmer Wilhelm Brosius-Mocker, Hotel-

---

Unwillig öffneten sich meine Augenlider, und was ich sah, schien mir nach den goldenen Gefilden, in die mich Gott Morpheus geführt, nicht Wirklichkeit, sondern ein häßlicher Traum zu sein.

Denn vor mir stand in dem ganzen Reiz ihrer naturwüchsigen Schönheit „Marie Westdorf", die braunen Arme auf die dicken Hüften gestemmt, die rothen Pausbacken zu einem breiten Grinsen verzerrt, sprach sie die gewichtigen Worte: „Wullt Se ok Kaffee drinken, Herr Majur?"

Aber war es die Rückwirkung meines seligen, wonnigen Traumes, war es die Stärkung durch den gesunden Schlaf oder schien wirklich die Sonne hinein durch die grünen Weinranken vor dem Fenster in das kleine Bauerngemach?

Und fürwahr, sonnige, grüne Zweige klopften an die Fenster, ein kleiner Vogel sang draußen sein Lied, die Sonne stahl sich mit goldenem Schein in das Zimmer hinein, die Regenwolken waren verzogen und alle Naturstimmen mit der Sonne erwacht.

Aber nicht nur die Stimmung in der Natur, auch mein kleines Zimmer erschien mir in dieser Beleuchtung ein anderes zu sein. Meine nassen Kleider sah ich nicht mehr, an ihrer Stelle lag ein koketter Hausanzug vor meinem Bett. Die Reste der schrecklichen Mahlzeit waren beseitigt und meine wohlbekannte Plüschdecke, die ich bei dem Manöver für solche Fälle stets mit mir zu führen pflegte, verdeckte die Nägel des alten Holztisches.

Zudem öffnete sich hinter Marie zetzt die Thür und das Gesicht meines Dieners Konrad erschien in ihr. Nachdem ich daher mit bestem Dank das freundliche Anerbieten Maries abgelehnt hatte und diese verschwunden war, winkte ich Konrad heran und ließ mir von ihm seine Auffassung der Sachlage mittheilen.

(Schluß folgt.)

besitzer Friedrich Winkler=Thorn, Holzhändler August Finger=Piaske, Schankwirth Karl Stender=Thorn, Gastwirth Splittstößer=Renczkau, Mühlenbesitzer Schauer=Gremboczyn. — Als Stellvertreter der Abgeordneten der Gewerbesteuerklasse 4: Schankwirth Rudolf Sodtke=Gurske, Schankwirth Boleslaus Domanski=Thorn, Roßschlächter Handschuch=Thorn, Gastwirth Johann Janke=Gurske, Restaurateur Michael v. Barczynski=Thorn, Kaufmann J. A. Laube=Culmsee, Mühlenbesitzer Friedrich Riedel=Th.=Papau, Gastwirth Friedrich Tews=Rudak, Bäckermeister Rudolf Hampke=Zlotterie, Restaurateur Wilhelm Miesler=Leibitsch, Kaufmann Paul Haberer=Culmsee.

Ω [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Bei der Kgl. Eisenbahndirektion zu Königsberg, 5 Bahnwärter, 700 Mark Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß bezw. freie Dienstwohnung; das Gehalt steigt bis auf 900 Mark. — Bei der Stadt=Polizei=Verwaltung zu Rastenburg, Polizeisergeant und Magistratsbote, 900 Mark Gehalt und 60 Mark für Dienstkleidung; das Gehalt steigt bis auf 1200 Mark. — Beim Magistrat zu Tilsit, ein Kanzlist, 5 bis 8 Pfg. pro Seite Schreibwerk. — Beim Magistrat zu Inowrazlaw, ein Kanzleigehilfe, monatlich 60 Mark. — Bei der Königl. Polizeidirektion zu Stettin, ein Gefangenenaufseher, Gehalt 900 Mark, 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß; das Gehalt steigt bis 1500 Mark.

— [Unfallversicherung.] Die Frage, ob einem sechsjährigen Kinde eine Unfallrente zugebilligt werden kann, hat das Reichsversicherungsamt in einem Spezialfalle bejaht, weil der betreffende Knabe in vorliegender Sache bei einem landwirthschaftlichen Betriebe seinem in eben demselben Betriebe beschäftigten Bruder laut Ergebniß der Unfalluntersuchung in der That nicht unwesentliche Hilfe geleistet hatte, es sich also hier um die wirthschaftliche Ausnutzung der Kräfte des Verletzten und nicht etwa nur um den Betrieb zweckloser Spielereien handelte.

§§ [Bei freiwilligen Versteigerungen] haben die Gerichtsvollzieher vielfach, wenn ihnen die Versteigerung in Fällen des sog. Selbsthilfeverkaufs übertragen worden waren, unter die Verkaufsbedingungen den Ausschluß der Gewährleistung für die verkauften Gegenstände aufgenommen. Da bei dem Selbsthilfeverkauf die Waare unter Berücksichtigung des Interesses beider Theile zum höchstmöglichen Preise zu verwerthen ist, auch die Ausführung des Verkaufs in geschäftsüblicher Weise und den Umständen des Falls angemessen zu erfolgen hat, der Ausschluß der Gewährleistung aber diesen Rücksichten meist nicht entspricht, so ist in gerichtlichen Entscheidungen, auch des Reichsgerichts, ein unter jener Bedingung stattgehabter Selbsthilfeverkauf als nicht für Rechnung des Käufers geschehen erachtet worden. Die Gerichtsvollzieher sind daher vom preußischen Justizminister angewiesen worden, sofern nicht ein ausdrückliches gegenseitiges Verlangen des Auftraggebers vorliegt, bei freiwilligen Versteigerungen in den Fällen der Artikel 343 und 354 des Handelsgesetzbuches den Ausschluß der Gewährleistung nicht als Versteigerungsbedingung aufzustellen.

† [Strafkammersitzung vom 18. Dezember.] Der Arbeiter Josef Karczewski aus Schönsee wurde wegen Beleidigung und Körperverletzung zu einer Gesammtstrafe von 8 Monaten Gefängniß verurtheilt und sofort verhaftet. — Der Fleischermeister Stefan Gawarkiewicz aus Thorn hatte im Mai d. J. von dem Landwirth Franz Brochowski in Rogowo eine hochtragende Kuh und ein etwa 5 Monate altes Kalb gekauft. Er ließ das Vieh noch einstweilen bei Brochowski zurück. Etwa acht Tage darauf, nachdem der Kauf abgeschlossen war, zeigte das gekaufte Kalb Unlust zum Fressen. Gawarkiewicz fürchtete daß das Kalb erkranken könnte und ließ es deshalb schlachten. Späterhin erfuhr Gawarkiewicz, daß die gekaufte Kuh ein Kalb geboren habe. Er fuhr zu Brochowski hin, traf aber nur die Frau an, welche er um Aushändigung des Felles von dem geschlachteten Kalbe ersuchte. Als die Frau Brochowski nach dem Boden gegangen war, um das Fell zu holen, benutzte er ihre Abwesenheit dazu, um das kürzlich geborene Kalb aus dem Stalle zu holen und auf seinen Wagen zu legen. Nachdem die Frau zurückgekehrt war, erklärte sie dem Gawarkiewicz, daß sie ihm das Kalb ohne Bezahlung und weil ihr Ehemann abwesend sei, nicht mitgeben könne. Als Gawarkiewicz das Kalb trotzdem mitnehmen und davonfahren wollte, sprang sie dem Pferde in die Zügel. Nunmehr schlug Gawarkiewicz mit der Peitsche auf die Brochowski ein. Sie ließ die Zügel los und warf dieselben ihrem Dienstmädchen zu, während sie selbst auf den Wagen stieg, um das Kalb gewaltsam vom Wagen zu nehmen. Dies gelang ihr jedoch nicht, da Gawarkiewicz das Kalb festhielt und dasselbe in seiner Aufregung mehrere Male mit solcher Wucht auf den Wagen warf, daß es fast wie leblos liegen blieb. Gawarkiewicz hatte sich dieserhalb wegen Nöthigung, Körperverletzung und Thierquälerei zu verantworten. Er wurde zu 14 Tagen Gefängniß und 30 Mark Geldstrafe, ev. noch 5 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Schneidergeselle Anton Gorzny aus Posen hatte früher bei der Wittwe Baranski hierselbst eine Wohnung inne. Er hatte diese Wohnung, ohne den rückständigen Miethszins bezahlt zu haben, unter Mitnahme seiner Sachen heimlich verlassen. Der Gerichtshof verurtheilte ihn wegen strafbaren Eigennutzes zu 20 Mark Geldstrafe ev. 4 Tagen Gefängniß.

ħ [Die Nachricht,] daß auch der Heizer Warnke gestorben sei, bestätigt sich erfreulicher Weise nicht. W. ist soweit wieder hergestellt, daß er aus dem Krankenhause entlassen werden konnte und hat sich nun mit seinem Vater nach Bromberg begeben, um sich dort im elterlichen Hause vollends zu erholen.

ħ [Die Maul= und Klauenseuche] ist ferner noch unter dem Rindvieh des Besitzer Walter=Grzywna ausgebrochen.

ħ [Steckbrieflich verfolgt] wird vom kgl. Amtsgericht zu Schwetz der Schiffer Anton Iwanski aus Duwinow, Gouvernement Warschau, geboren am 24. Januar 1853, katholisch, und zwar wegen Zolldefraudation und Unterschlagung.

§ [Polizeibericht vom 19. Dezember.] Gefunden: Ein goldener Trauring in der Seglerstraße. — Zugelaufen: Ein kleines schwarzes Huhn bei Bougowski, Bachestraße 2. — Verhaftet: Zwei Personen.

⊙ Mocker, 18. Dezember. In der heute stattgehabten Sitzung der Gemeindevertretung wurden nachstehende Beschlüsse gefaßt: 1. Die vorgelegte Jahresrechnung für 1894/95 wird einer Rechnungs=Revisions=Kommission, bestehend aus den Herren Dreyer, W. Brosius, Steinkamp, Raapke und Graffunder zur Prüfung überwiesen. 2. Der Beitritt der Gemeinde Mocker als corporatives Mitglied der Provinzial=Wittwen= und Waisenkasse zu Gunsten des Steuerhebers Diederichsen wird mit Rücksicht auf die geforderte erhebliche Nachzahlung abgelehnt. 3. Behufs käuflicher Ueberlassung eines kleinen Stückes Gemeindelandes — alten Weges — an den Besitzer Jacob Schwenk für das Angebot von 30 Mark wird beschlossen, zuvörderst die Größen= pp. Verhältnisse durch das Kgl. Katasteramt feststellen zu lassen. 4. Zur Ausführung der Ergänzung der Feuerlösch=Geräthschaften wird eine Kommission, und zwar die Herren Munsch, W. Brosius, L. Brosius und Raapke gewählt und zur Deckung der entstehenden Kosten 400 Mk. bewilligt. 5. Zum Bau einer Waschküche zur Dienstwohnung des Hauptlehrers Zander wird die Bau=Kommission ersucht, einen bezüglichen Kostenanschlag vorzulegen. 6. Um den im hiesigen Krankenhause befindlichen Kranken eine Weihnachtsfreude bereiten zu können, werden 25 Mk. bewilligt. 7. Verwaltungsangelegenheiten. a. Ein Unterstützungsgesuch eines Bureau=Gehülfen wird abgelehnt. b. Von der Bestätigung des neuen Ortsstatuts, betreffend die Erhebung einer Hundesteuer, durch den Herrn Regierungs=Präsidenten wird Kenntniß genommen. Die erhöhte Steuer tritt vom 1. April 1896 in Kraft. c. Schließlich wird mitgetheilt, daß die letzte Volkszählung in Mocker eine Bevölkerung von 10 423 Personen und 593 bewohnte Häuser ergeben hat.

k. Aus dem Kreise Thorn, 18. Dezember. Ein frecher Diebstahl ist auf dem Bahnhofe Ostaszewo verübt worden. Langfinger haben mittelst Nachschlüssels einige Waggons geöffnet und mehrere Centner Mehl entwendet.

Vermischtes.

Durch den Bruch des Hauptwasserrohres, unmittelbar vor der neuen Wasserthorbrücke, wurde Mittwoch früh die Berliner Feuerwehr allarmirt. Am südlichen Wasserthor standen bei der Ankunft der Wehr die Häuser des Platzes, die der Skalitzerstraße Nr. 1—5, des Elisabethufers und der Britzerstraße unter Wasser, trotzdem die städtischen Wasserwerke auf die polizeiliche Meldung hin sofort für Absperrung Sorge getragen hatten. Das Wasserrohr zeigte einen seitlichen Bruch in der Länge von einem Meter und etwa vierzig Metern Breite. Die Feuerwehr pumpte sofort mit zwei Dampfspritzen das Wasser aus den Kellern der Häuser. Mehr als 30 Keller, darunter viele Geschäftskeller, waren unter Wasser.

Der Blockwärter Wolf, welcher durch falsche Weichenstellung das Oederauer Eisenbahnunglück herbeigeführt hatte, ist von der Strafkammer des Landgerichts Freiberg zu 5 Jahren und 1 Monat Gefängniß verurtheilt worden. Bei dem Unglück haben bekanntlich 15 vom Manöver heimkehrende Soldaten ihr Leben eingebüßt und reichlich ebensoviel Verletzungen davongetragen.

Die Fahrt durch die Niagarafälle hat schon mancher todesmuthige Wagehals versucht, aber fast jeder hat sein Leben dabei lassen müssen. Allein der zweifelhafte Ruhm, diese kühne That zu vollbringen, läßt Viele nicht ruhen, ein Projekt zu entdecken, das die Fahrt ausführbar erscheinen läßt. Neuerdings beabsichtigt wieder ein Amerikaner Bartolomeo mit einem von ihm selbst konstruirten Apparat eine Fahrt den Niagarafall hinab zu machen. Er will hierzu durch eine Stahlachse mit einander in einer gewissen Entfernung verbundene Riesen=Aluminiumbälle benutzen, die sich leicht um die Achse drehen. Zwischen beiden Bällen ist ein Trapez angebracht, auf dem B. die Fahrt die Niagarafälle hinab unternehmen will. Der Erfinder behauptet, daß jede Gefahr ausgeschlossen sei.

Was man von einem Todten alles verlangen kann. Das Amtsblatt der „Laibacher Zeitung" vom 3., 6. und 9. Dezember enthält folgende Erinnerung: „Von dem k. k. Bezirksgerichte Tschernembl wird dem verstorbenen Peter Rauch von Kavrani Nr. 2 hiermit erinnert: Es habe wider ihn bei diesem Gerichte Margareta Rötsel von Gottschee eine Klage auf Zahlung der Hypothekarforderung per 383 Fl. 53 Kr. eingebracht, worüber zur summarischen Verhandlung die Tagsatzung auf den 29. Februar 1896, Vormittags 8 Uhr, hiergerichts angeordnet worden ist. Da der Aufenthaltsort des Geklagten diesem Gericht unbekannt und derselbe vielleicht aus den k. k. Erblanden abwesend ist, so hat man zu seiner Vertretung und auf seine Gefahr und Kosten den Herrn Pasqual Bano von Sownik als Kurator ad actum bestellt. Der Geklagte wird hievon zu dem Ende verständigt, damit er allenfalls zur rechten Zeit selbst erscheine oder sich einen anderen Sachwalter bestellen und diesem Gerichte namhaft machen, überhaupt im ordnungsmäßigen Wege einschreiten und die zu seiner Vertheidigung erforderlichen Schritte einleiten könne, widrigens diese Rechtssache mit dem aufgestellten Kurator nach den Bestimmungen der Gerichtsordnung verhandelt werden und der Geklagte, welchem es übrigens freisteht, seine Rechtsbehelfe auch dem benannten Kurator an die Hand zu geben, sich die aus einer Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird."— Das Gespenst wird sich wohl beeilen, rechtzeitig bei Gericht zu erscheinen.

Wo liegt der Kölner Dom? Selbstverständlich in Köln. Näheres wußten selbst die Kölner nicht darüber. Die „Köln. Volksztg." schreibt über diese „Doktorfrage": Volle 600 Jahre hindurch hat man vergeblich die Beantwortung erwartet, nun endlich ist sie gefunden. In den letzten Tagen hat nämlich der Kölner Dom eine Hausnummer erhalten. Sie ist am Hauptthore der Thurmseite angebracht. Wenn ein Fremder jetzt aus dem Zentral=Bahnhofe hinaustritt und fragt: „Wo liegt denn der Dom?" so wird ihm geantwortet: „Am Domkloster Nr. 4." Das römische Nordthor, die sogenannte Parta Paphia wird wohl, weil sie 1000 Jahre älter ist als der Dom, Nr 2 erhalten. Kunstkenner meinen, die Nummer 4 des Domes lasse den gothischen Stil vermissen. Gewöhnliche Leute aber halten dafür, die Nummer sei überhaupt wenig geschmackvoll.

Eine Reklame neuester Art hat gegenwärtig Mr. Thomas Barrat, „der König der Inserenten" in London ausgeheckt. Er hat eine Anzahl von Schaufenstern in den vornehmsten Straßen von London gemiethet und in jedem dieser Schaufenster zwei lebende — Schweine ausgestellt. Das eine ist ein Schwein in des Wortes verwegenster Bedeutung, das andere ein rosenrothes Ferkelchen und darunter steht: „dieses Schwein ist nicht mit Pears Soap gewaschen" und „dieses Schwein ist mit Pears Soap gewaschen." Ganz London lacht, und — wenn es nicht gerade die orientalische Frage ist, von der man spricht, dann spricht man gewiß von den Schweinen des Mr. Barrat.

Neueste Nachrichten.

Washington, 18. Dezember. Die Kommission des Senats für auswärtige Angelegenheiten wird während der Weihnachtsferien tagen, um die venezuelische Frage zu berathen. Es wird viel bemerkt, daß die Republikaner und Demokraten im Verein beschlossen haben, das Vorgehen der Regierung zu unterstützen.

Washington, 19. Dezember. Senator Phandler brachte einen Gesetzentwurf ein des Inhalts, die Ausrüstung der Vereinigten Staaten zu vergrößern. Es ist vorgeschlagen, einen Credit von 100 Millionen Dollars zu bewilligen zur Anschaffung einer Million Ersatzgewehre für die Infanterie, ferner 1000 Kanonen für die Feldartillerie und 500 für die Festungsartillerie. Der Gesetzentwurf wurde dem Comitee für militärische Angelegenheiten überwiesen.

Für die Redaktion verantwortlich: Carl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 19. Dezember: um 6 Uhr Früh über Null: 0,68 Meter. — Lufttemperatur + 4 Gr. Cels. — Wetter trübe. — Windrichtung: ost.
Bemerkungen: starkes Eistreiben.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Freitag, den 20. Dezember: Wolkig mit Sonnenschein, feuchtkalt, strichweise Niederschläge. Lebhafte Winde.
Für Sonnabend, den 21. Dezember: Wolkig mit Sonnenschein, Niederschläge, frostig, vielfach Nebel. Lebhaft an den Küsten.

Handelsnachrichten.

Thorn, 19. Dezember. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter Frost
Weizen unverändert 125/8 pfd. 133 Mk. 130/32 pfd. hell 136/7 Mk. hochbunt 130/32 pfd. 140/41 Mk. — Roggen unverändert 108/10 Mk. nach Qualität. — Gerste flau Brauw. 110/20 Mk. Mittelw. 105/110 Mk. Futterw. 95/96 Mk. — Erbsen Geschäftslos. — Hafer unverändert feine, weiße 105/10 Mk. dunkel besetzt 100/103 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	19. 12.	18. 12.		19. 12	18. 12
Russ. Noten. p. Cassa	218,60	218 90	Weizen: Dezember	145,—	145,—
Wechs. auf Warschau k.	217,60	217,70	Mai	149,—	149,—
Preuß. 3 pr. Consols	99,40	99,50	loco in N.=York	69³/₈	69,³/₈
Preuß. 3½ pr. Consols	104,10	104,20	Roggen: loco.	120,—	120,—
Preuß. 4 pr. Consols	105,10	105,20	Dezember.	120,—	119,25
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,30	99,20	Mai	125,—	124,50
Dtsch. Rchsanl. 3½%	104,10	104,25	Juni	125 75	125,25
Poln. Pfandb. 4½%	66,60	—,—	Hafer: Dezember	120,75	119,75
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	—,—	Mai	119,75	119,75
Westpr. 3½% Pfndbr.	100,40	100,60	Rüböl: Dezember	46,90	46,90
Disc. Comm. Antheile	203,90	204,60	Mai	46,30	46,50
Oesterreich. Bankn.	168,45	168,65	Spiritus 50er: loco.	52,40	52,—
Thor. Stadtanl. 3½%			70er loco.	33,10	32,60
Tendenz der Fondsb.	matt	flau	70er Dezember	38,20	37,40
			70er Mai	37,60	37,50

Wechsel=Discont 4%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats=Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. luth. Kirche.
Freitag, den 20. Dezember 1895, Abends 6½ Uhr: Abendstunde.
Herr Superintendent Rehm.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 3¾ Uhr.

Gummischuhe jeder Art, ganz neue Sorten und Formen, Qualität unübertroffen

(4579) wie bekannt bei

D. Braunstein,
Breitestrasse 14.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens wurden hocherfreut.

Lüchow i. H., 17. Dezember 1895.

Redakteur **W. Gruppe jun.**
und Frau Katharina
geb. **Krause.** (4893)

Der Bau von drei eisernen Buchtnachen für die Weichselfähranstalt Kurzebrack soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden und ist hierzu Termin auf

Freitag, den 3. Januar k. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten anberaumt, bis zu welchem die mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote verschlossen und portofrei einzusenden sind. Zeichnungen, Kostenberechnung und Bedingungen liegen in meinem Geschäftszimmer zur Einsicht aus, können auch gegen Einsendung von 1,50 Mark von hier bezogen werden

Marienwerder, d. 16. Dezember 1895

Der Baurath.
Löwe. (4891)

Bekanntmachung.

Die **Weihnachtsfeier** findet statt
1. am **23. d. Mts.**, Nachm. 4½ Uhr im städtischen Krankenhause,
2. am **24. d. Mts.** dagegen im
a) Wilhelm-Augusta-Stift 3¾ Uhr Nachm.
b) Waisenhause 4½ Uhr Nachm.
c) Kinderheim 5 Uhr Nachm.

Alle Wohlthäter und Freunde genannter Anstalten werden zur Theilnahme an dieser Feier hierdurch ergebenst eingeladen.

Thorn, den 17. Dezember 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An den bevorstehenden beiden Weihnachts-Feiertagen wird in sämmtlichen Kirchen hier nach dem Vor- u. Nachmittags-Gottesdienste die bisher übliche Kollekte für das städtische Waisenhaus abgehalten werden.

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß an jeder Kirchenthüre Waisenhaus-Zöglinge mit Almosenbüchsen zum Empfang der Gaben bereit stehen werden. (4884)

Thorn, den 15. Dezember 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der Pflichtfeuerwehr werden hierdurch gemäß § 6 der Polizei-Verordnung vom 4 Juli 1894 aufgefordert, zu einer Kontrolversammlung am

Sonnabend, den 21. d. Mts.,
Abends 7½ Uhr,

in dem Saale des Hotelbesitzers **Trenkel** hierselbst bei Vermeidung der Festsetzung der im § 14 derselben Verordnung festgesetzten Strafen zu erscheinen.

Podgorz, den 16. Dezember 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Danksagung.

Ich bin 25 Jahre alt und leide schon drei Jahre an einem schmerzhaften, rheumatischen Fußleiden, was selbst nach Konsultation mehrerer Aerzte sich nicht besserte. Erst als ich mich auf Empfehlung an den **Homöopathen** Herrn **Dr. Volbeding in Düsseldorf, Königsallee 6,** wandte, erhielt ich die sehnlichst erwünschte Heilung, wofür ich nebst meinen Eltern Herrn Dr. Volbeding bestens danke. (4832)

Fräul. Marg. Müller
in Hauntitz bei Hersbruck.

Standesamt Mocker.

Vom 12. bis 19. Dezember sind angemeldet:

Geburten.

1. Sohn dem Arbeiter Johann Sosnowski. 2. Tochter dem Schlosser Joh. Duiski. 3. T. dem Zimmermann Emil Berg. 4. S. dem Arb. Joseph Gurczynski. 5. Zwillingstöchter dem Schuhmacher Paul Diazkowski. 6 T. dem Posthilfsboten Marian Betlejewski. 7. T. dem Arb. Albert David - Schönwalde. 8. S. dem Arbeiter Johann Kasprzewski-Col. Weißhof. 9. T. dem Arb. Adolf Hollstein. 10. T. dem Postschaffner Eduard Jordan. 11. S dem Arb. Friedrich Sielske.

Sterbefälle.

1. Sophie Pohl geb. Jacobi 57 J. 2. Joseph Lewandowski 25 J. 3. Wilhelm Zühlke 3 Wochen. 4. Johann Pluß 5 J. 5. 1 Todtgeburt.

Aufgebote.

1. Arb. Franz Piotrowski u. Sophie Sochacki. 2. Bäcker Reinhold Bodammer und Hedwig Wüsteng Olleck.

Weihnachtsbäume

verkauft billig

M. Schiperski,
auf dem Wollmarkt (am Militärkirchhof).

Die billigsten Preise

und die größte Auswahl in

Spielwaaren,

große schöne Stücke schon von **10 Pf.** an,

Puppen, Wollwaaren, Strickwaaren eigner Strickerei, Kurz- und Galanteriewaaren

findet man bei

Elisabethstr. 4 und Seglerstr. 31 **Hiller** neben Frohwerk Elisabethstr. 4. neben Schumann Seglerstr. 31

!Umsonst! erhält Jeder, der für über 2 Mk. kauft einen **Kalender für 1896.** Außerdem haben meine Kunden noch den Vortheil, daß **defekt gegangene Puppen und Spielwaaren** von Holz, Blech und Pappmache in meiner Reparaturwerkstelle repariert werden. (4847

Unterzeichnete **Uhrmacher** erlauben sich hierdurch zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

dem geehrten Publikum bekannt zu geben, daß jeder der Unterzeichneten ein

großes und gediegenes Lager

in allen Sorten **Uhren** unterhält.

Wir sind im Stande, mit jeder hiesigen sowie auswärtigen Firma zu concurieren und es liegt in unserer Absicht, durch Berechnung der allerbilligsten Preise und unter gewissenhafter Zusicherung von mehrjährigen Garantien sowie **streng reeller Bedienung** das werthe Publikum nach jeder Richtung hin zufrieden zu stellen. (4883)

gez. **Max Lange. P. Förster. Louis Grunwald Reinhold Scheffler Leopold Kunz. A Nauck. L Kolleng. O. Thomas H. Loerke.**

A. Sieckmann,

Schillerstr. 2. **THORN,** Schillerstr. 2.

empfiehlt zum

Weihnachtsfest

sein großes Lager in

Puppenwagen, Papierkörben, Arbeits-, Schlüssel- u. Wandkörben, Blumentische und Stühle, Notenständer und Zeitungsmappen in großer Auswahl und sehr billigen Preisen. [4812]

Das

Julius Dupke'sche Schuhwaarengeschäft,

Brückenstr. 29 **THORN,** Brückenstr. 29

empfiehlt

fertige Herren-, Damen- u. Kinderschuhe

(eigenes Fabrikat). **Bestellungen nach Maaß,** sowie **Reparaturen** und das **Besohlen von Gummischuhen** mit Gummisohlen werden dauerhaft in kürzester Zeit ausgeführt. (4859)

B. Sandelowsky & Co.

Parterre. 46 Breitestrasse 46. 1. Etage.

Passendes Weihnachtsgeschenk


Schlafrock.


Morgenrock.


Schlafrock.

Schlaf- und Morgen-Röcke

in den schönsten Ausführungen und guten warmen Stoffen von 10 Mk. an.

(4746) Spezial-Katalog auf Wunsch gratis und franko.

3000 Mark

zur 1. Stelle sind von der Sterbekasse des Zimmergewerks zum **1. Januar** zu vergeben.

Der Vorstand.

Mehrere junge Leute

finden **billiges und freundliches Logis.**

J. Köster, Bäckerstr. 23.

Schützenhaus-Theater.

Freitag: Geschlossen.

Sonnabend, 21. Dezebr. 1895:
Eine leichte Person.

Sonntag, 22. Dezember 1895:
Die schöne Ungarin.
Frl. **Emma Frühling** a. G.

Bin zurückgekehrt.

[4856] **Dr. Heyer.**

Die Gewinnliste der Weimar-Lotterie liegt in unserer Expedition zur gefl. Einsicht aus.

B. Sandelowsky & Co.

Parterre. 46 Breitestrasse 46. Erste Etage.

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

haben wir sämmtliche



Knaben-Anzüge und -Paletots

um damit zu räumen im Preise bedeutend herabgesetzt.

Spezial-Katalog auf Wunsch gratis und franko.

Trauben-Rosinen,

Schaal-Mandeln,
(a la princesse)
ff. Marzipan-Mandeln,
Marokkaner Datteln,
Pa. Erbelli-Feigen,
Sultaninen,
Sukkade,

Baum-Behang

in

Bisquit,
Puder-Raffinade,
Citronen-Oel,
Messina.Apfelsinen,
Messina-Citronen,
Ia gr. Marbots - Wallnüsse,
Lambertnüsse,
Parranüsse,
gr. Jndianernüsse,
Tyroler Aepfel,
Thorner Pfefferkuchen
empfiehlt zu billigsten Preisen

M. Kalkstein v. Oslowski.

Für den

Weihnachtstisch!

Empfehle täglich frisch eintreffendes
Königsberger Randmarzipan,
Theeconfect,
Marzipanfrüchte,
Tannenbaum-Bisquit,
" -Confect,
Traubrosinen,
ff. Erb. Feigen,
Maroc. Datteln,
Knackmandeln,
Dresd. Pfeffernüsse,
Dessert-Confect,
Schw. Bonbon etc. (4806)

Ed. Raschkowski,
Neust. Markt 11.

Wisniewski's Restaurant,

Bromberger Vorstadt.

Sonnabend, den 21. d. Mts.,

Grosse Zaubervorstellungen

ausgeführt v. dem weltberühmten italienischen Künstler **Stephanius.**

Entree frei. — Anfang 7 Uhr.

Zum Schluß: **Tanz.**

Es ladet ergebenst ein.

F. Wisniewski, Mellinstr. 66.

Bestellungen

auf

Karpfen

nimmt

bis zum 22. d. Mts.

entgegen.

A. Mazurkiewicz.

Bestellungen auf

Karpfen

nimmt entgegen (4854)

M. Kalkstein v. Oslowski.

Ia gemästete

Speisekarpfen

(2 Pfd. durchschnittlich). Bestellungen darauf können nur noch bis zum 21. Dezember prompt erledigt werden. (4849)

Kühne,
Birkenau b. Tauer.

Meine feinsten französische

Wallnüsse

sind eingetroffen. (4838)

J. G. Adolph.

Frisch. blauen Mohn,
feines Kaiser-Auszug-Mehl

empfiehlt (4870)

A. Kirmes, Gerberstr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.